

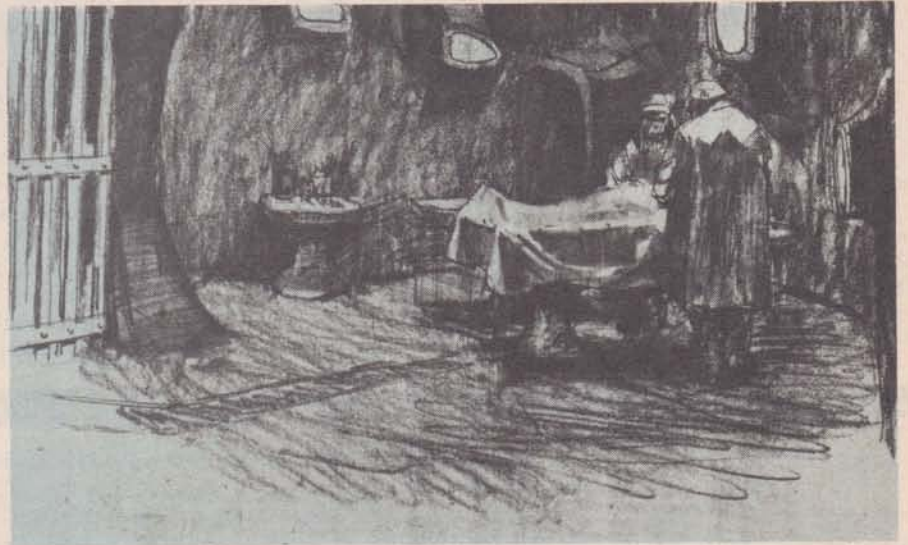
geprägten „Humanismus“ der Affen zum Tragen zu bringen. Der Leser ertappt sich oft dabei, vergessen zu haben, daß es sich um Affen und nicht um Menschen handelt. Ein Zustand, der selbst den aufmerksamsten Leser durcheinanderbringen kann. Wollte man ironisch sein, könnte man so weit gehen zu sagen: Der Leser, der den Film nicht gesehen hat, wird Probleme haben, die Personen des Buches auseinanderzuhalten. Das macht auch den klassischen Konflikt zwischen Buch und Film deutlich. Ein Buch kann intensiv mit den Gedanken einer Person vertraut machen; aber ein Film kann besser als jede noch so perfekte literarische Beschreibung zeigen, wie diese Person aussieht.

Zira und Cornelius bekommt die Übertragung vom Papier aufs Zelluloid recht gut, und Dr. Zaius wirkt im Film sogar positiver als im Buch. Denn dort wird er als täppischer, seniler Bewahrer des Althergebrachten beschrieben. Dieser Zaius wäre überhaupt kein Gegner für Taylor gewesen, während Merou eine leichte Beute für Maurice Evans' dynamischen, listigen Zaius abgegeben hätte.

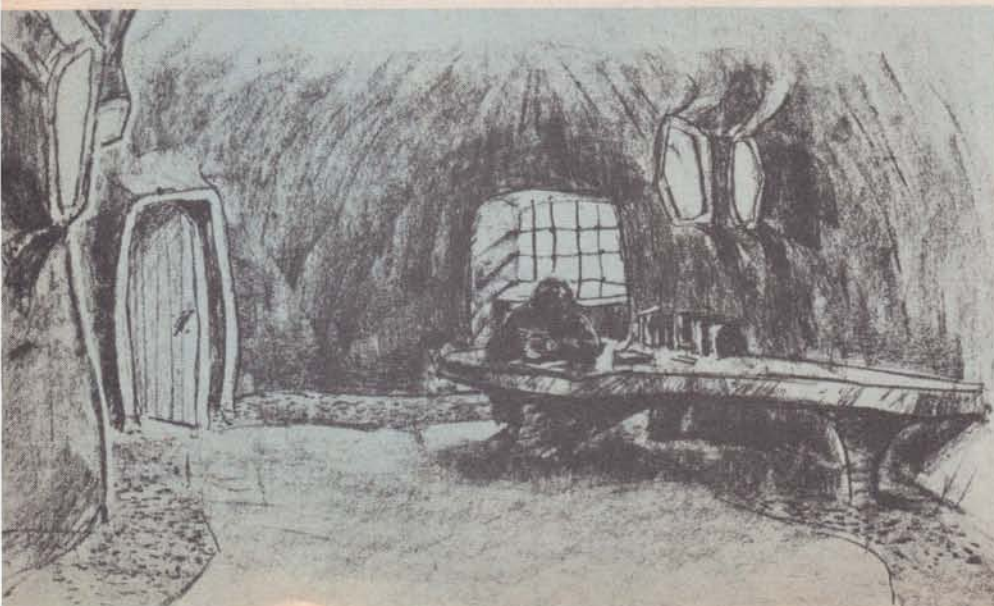
Alles schön und gut. Die „menschlichen“ Rollen lassen sich dem veränderten Ablauf der Geschichte anpassen, aber die Affen-Rollen bleiben grundsätzlich die gleichen. Die Schwierigkeit war allerdings, daß sich dem Produzenten durch diese Anpassung ein neues Problem stellte. Das Problem der Glaubwürdigkeit. Auf einer Druckseite kann man es damit genug sein lassen, einen von Affen oder was weiß ich von wem beherrschten Planeten zu beschreiben. Denn dieser Planet wird nur in der Vorstellung des Lesers Gestalt annehmen. Auf der

Leinwand sieht die Sache jedoch ganz anders aus. Hier müssen die Filmemacher die Vorbehalte des Zuschauers überwinden und ihn in die Filmwirklichkeit hineinziehen. Zum Vergleich wieder „2001 – Odyssee im Weltraum“. Stanley Kubrick gelang dies mit den Affenmenschen in dem Filmsegment „The Dawn of Man“ (Das Werden des Menschen), einer Darstellung filmischer und maskenbildnerischer Brillanz. Spitzenleute aus dem Lager der Filmtechnik in Hollywood wunderten sich damals, wo er all die großartig dressierten Affen her hatte. Sie wären nie darauf gekommen, daß es sich um Schauspieler in Affenmaske handelte. Der Produzent von PLANET DER AFFEN stand vor einem ähnlichen, wenngleich unendlich schwierigerem Problem. Denn „seine“ Affen mußten sich wie intelligente Wesen verhalten – ebenso rational und (pardon!) „menschlich“ wie Sie und ich. Kubricks Affenmenschen waren einfach nur – Affenmenschen. Nun, die Macher des „Affen“-Films gaben ihr Bestes, und der Erfolg blieb nicht aus.

Und dennoch – obgleich Masken, Kostüme und das in den Bewegungen und Gesten wirklich nicht an Menschen erinnernde Spiel der drei Affen-Hauptdarsteller (Roddy McDowall, Kim Stanley und Maurice Evans) äußerst glaubwürdig waren, blieben bei einigen Zuschauern Zweifel. Sie konnten sich eben doch nicht von der Vorstellung trennen, daß hinter der Affenmaske das Gesicht von Roddy McDowall oder Maurice Evans steckte. Ein Problem übrigens, das automatisch mit jedem Science Fiction-Film auftaucht. Denn ein Film dieser Gattung lebt ja in erheblichem Maße von unwirklichen, künstlichen Vorrichtungen und Zusätzen. In aller Fairneß soll an



Ein weiterer Blick in den Operationsaal des Zoos.



Das Büro von Dr. Cornelius.